№ 68. Donnerstag, den 21. März 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 19. März.

Am Tisch des Bundesrats: Reichskanzler Graf von Bülow. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, Frhr. v. Richthofen, Frhr. v. Thielmann, v. Tirpitz, Kriegsminister v. Goßler. Reichsbankpräsident Dr. Koch. Präsident Dr. Schulz. Kolonialdirektor Dr. Stuebel. Zahlreiche Vertreter des Budesrats.

Das Haus ist gut besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats, einschließlich des Ergänzungsetats in Verbindung mit dem Etat der Schutzgebiete und dem Gesetzentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen.

Der Etat des Reichstags wird ohne Erörterung genehmigt.

Beim Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei kommt Abg. Fischer-Berlin (Soz.) auf die Berliner politische Polizei zu sprechen.

Reichskanzler Graf v. Bülow antwortet ausweichend.

Der Etat wird ohne weitere Debatte erledigt.

Beim Etat des Auswärtigen Amts kommt Abg. Fürst v. Bismarck (b. k. Fr.) auf die neuliche Rede des Reichskanzlers Grafen v. Bülow zurück und bestreitet, daß die ostasiatische Frage für Deutschland eine Lebensfrage sei. Fürst Bismarck spricht zugleich sein volles Vertrauen zu dem Reichskanzler aus.

Reichskanzler Graf v. Bülow teilt in seiner Erwiderung mit, daß der russische Minister des Auswärtigen dem deutschen Botschafter gegenüber seine volle Uebereinstimmung mit seinen, des Reichskanzlers, Ansichten über die Chinafrage ausgesprochen habe In China sei die Ehre des dentschen Volkes angegriffen, der Gesandte völkerrechtswidrig massakrirt worden. Diese Ehre des deutschen Volkes sei allerdings Lebensfrage. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Fürst v. Bismark (b. k. Fr.): Er sei mißverstanden worden und habe keine Zurückweisung von Seiten des Herrn Reichskanzlers verdient, dem er habe beispringen wollen. Es sei selbstverständlich, daß unsere Ehre gerächt werden müßte

Reichskanzler Graf v. Bülow: Ich nehme gern davon Akt, daß ich den Herrn Vorredner in zwei Punkten mißverstanden habe, und es bleibt mir nur übrig, dem Herrn Fürsten Bismark zu danken für die wohlwollende und erfolgreiche Weise, in welcher er mir bei meiner chinesischen Mensur sekundirte. (Heitrrkeit.)

Abg. Haussmann-Böblingen (d. Vp.): Die Strafe sei vollzogen. Peking sei zerschossen. Die chinesischen Dörfer seien eingeäschert, nunmehr sei es genug. Der Chinaposition könne er nicht zustimmen, höchstens die Kosten bewilligen, die nötig für den Rücktransport der Truppen sind.

Abg. Münch-Ferber (natl.) berichtet namens der Budgetkommission über seinen Auftrag, den Reichskanzler zu ersuchen, im nächsten Etat für das auswärtige Amt zur Vorbereitung zur Errichtung von Handelskammern im Auslande 20 000 Mk. auszusetzen.

Frhr. v. Richthofen: Ich möchte nur bemerken, daß sowohl im Plenum wie in der Budgetkommission von seiten der Regierung der Standpunkt festgehalten worden ist, daß die Errichtung von solchen Handelskammern irgend einen Nutzen nicht verspricht, und die Regierung deshalb nicht in der Lage ist, die Erfüllung der Resolution ihrerseits in Aussicht zu stellen. Ich kann Sie deshalb nur bitten, der Resolution Ihre Zustimmung zu versagen.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim befürwortet die Resolution und bittet, sie anzunehmen.

Die Resolution Münch-Ferber wird nach langer Debatte angenommen.

Beim Kapital „Kolonialverwaltung" beantragt

Abg. Bebel (Soz.) eine Resolution, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die in dem deutschen Kolonialgebiet von Haussklaven geborenen Kinder als Freie anerkannt werden.

Abg. Gröber (Ztr.) befürwortet einen anderen von ihm eingebrachten Antrag in derselben Angelegenheit. Der Antrag Bebel gehe zu weit und sei zur Zeit nicht durchführbar. Eine Konservirung der Haussklaverei wolle sein Antrag nicht bezwecken, sondern nur einen allmählichen Uebergang zur Freiheit herbeiführen.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Gröber mit einem inzwischen eingegangenen Amendement angenommen. Die Resolution Bebel wird abgelehnt.

Darauf wird der ganze Etat der Kolonialverwaltung und der Kolonien angenommen.

Beim „Etat des Reichsamts des Innern" begründet

Abg. Schmidt-Elberfeld (fr. Vp.) eine Resolution, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, gemäß § 5 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs durch Beschluß des Bundesrats festzusetzen, daß Steinkohlen, Braunkohlen und Coaks im Einzelverkehr nur in vorgeschriebenen Gewichtseinheiten gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden dürfen.

Abg. Gamp (Rp.) erklärt sich mit der Resolution Schmidt-Elberfeld einverstanden, ebenso die Abgg. Dr. Hahn (b. k. Fr.) und Dr. v. Levetzow (kons.).

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Es ist eine Verordnung über die betreffende Materie in Vorbereitung. Die Angelegenheit wird vom Bundesrat ohne jede Rücksicht auf Sonderinteressen erledigt werden.

Abg. Stöcker (b. k. Fr.) kommt auf den Tuckerbrief zu sprechen, der von den Abgg. Singer und Bebel bei der Beratung des „Reichsamt des Innern" zur Sprache gelangt ist. Dieser Brief sei auf unrechte Weise bekannt geworden und von den Rednern nur auszugsweise mitgeteilt, vieles sei mit Absicht weggelassen worden. Man hat mich als einen Meineidspfaffen hingestellt. Nun sind mir große Vorwürfe gemacht worden, daß ich den Artikel im „Vorwärts" vom 18. Januar „hundsgemein" genannt habe. Mein Ausdruck war noch viel zu milde. Der „Vorwärts" wollte mit seinem Artikel den Volksgeist vergiften, wenn ich das hundsgemein genannt habe, so war das noch viel zu wenig gesagt. (Bravorufe.)

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß gegen 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser gedenkt mit Genehmigung des Geheimrats v. Bergmann jetzt bereits die regelmäßigen Spazierfahrten wieder aufzunehmen.

Der Bremer Zwischenfall. Aus Köln, 18. März, berichtet ein Privattelegramm:

Die „Köln. Ztg." meldet zum „Attentat" auf den Kaiser, der „Attentäter" sei nicht, wie bisher angenommen wurde, alsbald von Gendarmen niedergeritten worden, er sei vielmehr nach den bisherigen Zeugenaussagen in einem epileptischen Anfalle niedergestürzt. Das ganze „Attentat" stelle sich als ein zu höchst ungelegener Stunde unter beklagenswerten Umständen eingetretener Krankheitsfall eines in Bewußtlosigkeit handelnden Epileptikers dar.

Merkt's, Scharfmacher?

Miquel und Graf Bülow. Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg." äußert am Schluß einer Erörterung über die Vorbereitung des Zolltarifs: „Wenn man jetzt allerdings liest und noch mehr hört, welchen Einfluß die verschiedenen Staatssekretäre haben und welche Rolle Herr v. Miquel und Graf Posadowsky spielen, dann könnte man glauben, Reichskanzler wäre noch Fürst Hohenlohe. Jedenfalls ist gut verbürgt, daß Miquel und Posadowsky lächelnd den Kopf schütteln, wenn sie sich erinnern, mit welchen schweren Entschlüssen sie sich trugen, als sie unerwartet erfuhren, daß Graf Bülow Reichskanzler und Ministerpräsident geworden war."

Zur Entscheidung für den Doppeltarif bearbeiten die konservativen Blätter den Reichskanzler mit Hochdruck. Die „Post" dekretirt einfach, daß die Ablehnung des Doppeltarifs „mit einem Schlage die mit glücklicher Hand ausgesponnenen Fäden des Vertrauens" der Agrarier zur Regierung schärfer denn je wieder zerreißen würde. Es sei geradezu eine „Beleidigung der leitenden Staatsmänner, ihnen zu unterstellen, daß sie über die Frage der Einführung des Doppel-Tarifs noch Zweifel hegen könnten." Eine Entscheidung gegen den Doppeltarif hieße einfach, die Pferde hinter den Wagen spannen, und erscheine daher „für eine weitsichtige, in sich gefestigte Regierungspolitik völlig indiskutabel." — Ganz nette Phrasen!

Der Zolltarif kommt noch nicht. Die „Koresp. Woth", die ihre Informationen aus konservativen Kreisen bezieht, teilt mit:

Nach einer uns zu Teil gewordenen authentischen Mitteilung, die aus unanfechtbarer Quelle stammt, erscheint es unmöglich, daß der Zolltarif noch in dieser Tagung dem Reichstage zugehen wird, wenngleich alle Anstrengungen gemacht werden, die hier in Frage kommenden Instanzen schnell durchlaufen zu lassen. Nach dem bisherigen Stande der Angelegenheit kann der Zolltarif erst zwischen Ostern und Pfingsten an das preußische Staatsministerium zur Begutachtung gelangen. Bis dahin sind aber noch andere Schwierigkeiten zu beheben. Bewahrheitet sich die Anschauung, daß die Einbringung des Zolltarifs bis zum Herbst vertagt werden muß, so soll der Reichstag Ende Mai geschlossen werden.

Auch ein Berliner Blatt, das zuweilen aus amtlichen Quellen gespeist wird, bestätigt diese Mitteilung. Der Reichstag wird nach Ostern übrigens genug zu thun haben, die ihm jetzt schon zugewiesenen Aufgaben (Urheber- und Verlagsrecht, Privatversicherungsgesetz, Seemanns- und Strandungsordnung, Weingesetz u. s. w.) zu erledigen.

Ein Kunststück eigener Art bringt das Organ des Bundes der Landwirte zu Stande. Es ruft nach der Lektüre der neuesten russischen Verwarung triumphirend aus: „Witte wiegelt ab!" Es erblickt in der neuen Kundgebung des russischen Finanzministers „ein zwar schüchternes und verschleiertes, aber doch deutlich erkennbares pater peccavi". — Während Witte erklärt, Zug um Zug mit Repressalien antworten zu wollen, redet das Agrarierblatt den Lesern ein, der russische Finanzminister verkrieche sich vor Bülow! Der Gipfel der Weisheit!

Katholisches Wasser. „Mein Gott, ist denn schon das Wasser katholisch geworden?!" soll ein Minister anläßlich der Kanaldebatten über die Emscher oder Lippe-Linie geäußert haben. Das Zentrum betont nämlich je länger je mehr, daß es die Zustimmung zu der Kanalvorlage von der Kanalisirung der Lippe abhängig macht. Die Lippe durchfließt Zentrums-Wahlkreise, die Emscher nicht, das ist der Anreiz zur Lippe-Liebe des Zentrums. — Die Frage des Ministers klingt einigermaßen verwunderlich. Der Staat ist es ja, der auf alle mögliche Weise, am meisten durch die Schule den Konfessionalismus fördert. Und das Zentrum versteht am besten darauf zu laufen.

Nur keine sozialen Fortschritte! Zur Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, über welche der Ausschuß der Gesellschaft für soziale Reform in seiner Sitzung vom 16. März beraten hat, erfährt das „Zentralblatt der Walzwerke" von wohlunterrichteter Seite, daß die Meinnungen der verbündeten Regierungen darüber sehr geteilt sind. An maßgebender Stelle will man von der Einrichtung noch wenig wissen und steht ihr ziemlich ablehnend gegenüber.

Die Reichstagskommission zur Beratung der Novelle über die Gewerbegerichte hat ihre Arbeiten beendet. Zum Berichterstatter ist Abg. Beck-Heidelberg (nl.) bestellt. Die endgültige Feststellung des Berichts findet nach Ostern statt. —

Die Kommission für Arbeiterstatistik wird, wie nunmehr amtlich feststeht, Ende April wieder zusammentreten, nm den Bericht über die Sonntagsruhe in der Binnenschiffahrt festzustellen und Erhebungen über die Art und Weise der Beschäftignng in Privatkontoren eintreten zu lassen.

Unter den Dreibundmächten Mißtrauen zu säen, sind französische Blätter eifrig bemüht. Sie gefallen sich in immer erneuten wüsten Vorhersagen über die Zukunft der österreichisch-ungarischen Monarchie nach dem Tode Kaiser Franz Josefs. Die halbamtliche „Wiener Abendpost" tritt am Montag Abend diesem Treiben entgegen. In neuester Zeit zögen französische Blätter einer gewissen Richtung in unverschämter, gehässigster, tendenziösester Weise die dem Throne zunächststehenden Mitglieder des Kaiserhauses in den Kreis der Diskussion. Dies müsse in schärfster Form zurückgewiesen werden. Diese Preßerzeugnisse ziemlich durchsichtiger Tendenz verfolgen offenbar den Zweck, zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und deren Verbüudeten Mißtrauen zu säen. Das Blatt warnt daher die öffentliche Meinung Frankreichs, derartigen Ausstreuungen Gehör zu schenken.

In unserer Uebersicht über die Kommunalbehörden, welche sich gegen die Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen haben, war auch Chemnitz erwähnt. Das ist nicht richtig; die Stadtverordneten-Versammlung in Chemnitz hat sich einen Platz auf dieser Ehrentafel nicht verdient, denn sie hat den Protest gegen die Erhöhung der Lebensmittel abgelehnt.

Der Provinzial-Parteitag der Posenschen Sozialdemokratie findet, wie aus Posen geschrieben wird, am ersten und zweiten Pfingstfeiertag in Colmar i. P. statt. Es soll eine Verschmelzung der polnischen und der deutschen Gruppen angestrebt werden, bezw. die polnisch-sozialistische Partei in Preußen sich auflösen und der sozialdemokratischen Partei Deutschlands anschließen. Wenigstens wird dieses von der deutschen Zentralparteileitung und ferner von den deutschen und vielen polnischen Sozialisten in der Stadt Posen angestrebt. Dahingegen wollen die polnischen Sozialisten in Berlin (von der „Gazeta Robotnicza") ebenso ein Teil der polnischen Sozialisten in Oberschlesien und vor allem die polnischen Sozialisten im Regierungsbezirk Bromberg (Gnesen, Inowrazlaw) von dieser Verschmelzung nichts wissen. An der Spitze der polnischen Sozialisten, welche die bisherige nationale Sonderorganisation beibehalten wollen (je eine für Deutschland, Oesterreich und Rußland), steht der Berliner Agitator Morawski. Es wird also voraussichtlich auf diesem Parteitage, auf dem unter anderem auch der Studt'sche Sprachenerlaß verhandelt werden soll, zu sehr lebhaften Debatten kommen.

Nationales Kommißbrot. In der letzten Zeit sind, wie aus Bromberg gemeldet wird, wieder verschiedenen polnischen Geschäftsleuten in der Provinz die bisherigen Lieferungen für Militärbehörden entzogen worden. So wurden u. a. von diesem Verbote polnische Bäckermeister betroffen, die seit Jahren die Gebäcklieferungen für Militärkantinen hatten. Ebenso wurden polnische Handwerker, die in der Nähe des neuen großen Schießplatzes von Biedrusko bei Posen sich etablieren wollten, von der Militärbehörde abschlägig beschieden. Die neu etablierten Gewerbetreibenden in der Nähe des Biedruskoer Schießplatzes sind ausschließlich Deutsche.

Der Leipziger Generalstreik der Kürschner beendet. Der 5 Wochen dauernde große Generalstreik der Kürschner Leipzigs und der Umgebung ist Montag nachmittag durch Vergleich vor dem Gewerbegericht beendet worden. Die Arbeit wird heut in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Zum Mörchinger Fall. Gegen den früheren Oberleutnant Rüger vom Infanterie-Regiment Nr. 17 zu Mörchingen, der bekanntlich wegen vorsätzlicher Tödtung des Hauptmanns Adam desselben Regiments vom Kriegsgericht der 22. Division zu Metz unter Ausstoßung aus dem Heere zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, findet auf Grund des Berufungsantrages seines Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Grégoire, am 30. d. M. die neue Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht des XVI. Armeekorps in Metz statt. Der Verurteilte befindet sich gegenwärtig zwecks Beobachtung seines Zustandes in geistiger Hinsicht unausgesetzt unter ärztlicher Aufsicht und erhofft durch die neue Verhandlung ein milderes Urteil. Auf Antrag des Verteidigers ist die neue Voruntersuchung auch auf das Vorleben Rüger's und auf sein Verhältnis zu dem Erschossenen eingehender ausgedehnt worden.

Ausland.

Rußland.

Die Studentenunruhen in Rußland breiten sich aus. Neuerdings verlautet aus Odessa, daß auch dort zahlreiche Verhaftungen von Studirenden stattgefunden, nachdem die Polizei kompromittirende Schriftstücke entdeckt haben will. Zu Straßenkämpfen, wie in Moskau, ist es in Odessa nicht gekommen. — Das Tabaksmonopol wird in Rußland zur Einführung gelangen. Eine Spezialkommission ist vom Zaren ernannt worden und wird unverzüglich znr Prüfung der vorliegenden Steuerprojekte schreiten. Sobald eines als geeignet befunden ist, erhält es die Sanktion des Zaren, und die Sache ist erledigt.

Der Krieg in China.

„In China ist es bös." Die Verhältnisse zwischen den „einigen" Mächten haben sich derart zugespitzt, daß man dort auf das Schlimmste gefaßt sein muß. Die Londoner Blätter kommentiren in schärfster Weise die Vorgänge zwischen Rußland und England in China. Die Mehrzahl der Blätter erklärt: Das Benehmen Rußlands gegen England bedeute für dieses einen Faustschlag ins Gesicht. — „Daily Telegr." berichtet aus Yokohama, Rußland habe wahrscheinlich Truppen

in Masumpo gelandet; die Japaner sind hierüber sehr aufgebracht. —

Der „Newy. Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin, welches folgenden Inhalt hat: Man kann sich jeden Augenblick auf einen Zusammenstoß gefaßt machen. Die Truppen der verschiedenen Mächte stehen unter Waffen. Graf Waldersee, der seit einigen Tagen nach Kiautschau zur Erholung abgereist ist, ist telegraphisch zurückberufen und wird stündlich erwartet. Man zweifelt daran, daß es ihm gelingen wird, den Zwischenfall auf gütlichem Wege beizulegen.

Wie, wenn es nun immer gemütlicher zwischen England und Rußland wird? Mit wem wird es bei dieser holden „Einigkeit“ der Mächte Deutschland halten? Wo und wie wird es sich seine Finger quetschen?

„Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen.“ Und so werden auch die Verbündeten der Russen, die Franzosen, reichlich munter. Nach London wird aus Tientsin weiter gemeldet, daß der englische Kommandant Mockler gestern Nachmittag von Franzosen angegriffen worden ist. Mehr als vierzig französische Soldaten sind wegen schlechter Aufführung verhaftet worden.

Die braven Leute scheinen von ihrer Englandfeindlichkeit einen zu stürmischen Gebrauch gemacht und sich demgemäß über die „Einigkeit der Mächte“ insubordinationswidrig hinweggesetzt zu haben.

Ob nicht endlich Deutschland doch zu dem Entschlusse kommt, sich möglichst bald aus der Affaire herauszuziehen und die gegenseitigen Quetschereien den anderen „einigen“ Mächten zu überlassen?

Der Krieg in Südafrika.

Die Märchen von Botha's Unterwerfung finden nun schon ebenso wenig Glauben in London, wie die Umzingelungen De Wets; deshalb ist verlegenes Schweigen über Botha an die Stelle der prophetischen Redseligkeit getreten. Aber alle Unglücksfälle lassen sich nicht todtschweigen. So mußte Chamberlain gestern im englischen Unterhause erklären, Botha habe Lord Kitchener brieflich mitgetheilt, er sei nicht bereit, die Bedingungen, welche Kitchener ihm mitzuteilen den Auftrag hatte, der ernsten Erwägung seiner Regierung zu empfehlen. Botha bemerkte dazu, seine Regierung und seine Offiziere stimmten mit seinen Ansichten überein.

Ein Telegramm aus Durban meldet: Englische Kundschafter, welche aus Sandspruit kamen, fielen in einen Hinterhalt der Buren in der Nähe der Farm Prätorius. Ein Kundschafter gerieht in Gefangenschaft, die übrigen entkamen. — Kundschafter, die sich selber fangen lassen, sind jedenfalls nicht gar zu gefährlich!

Provinzielles.

Danzig, 19. März. Die Danziger Sing-Akademie hat an Stelle des Musikdirektors Herrn Heidingsfeld, der von seinem Posten zurückgetreten ist, Herrn Kapellmeister Frank zum Dirigenten gewählt. — Dem deutschen Handelsvertragsverein ist auch hier eine größere Anzahl von Mitgliedern beigetreten, welche jetzt eine Ortsgruppe des Vereins bilden. Dieselbe hat zu Freitag Abend eine öffentliche Versammlung veranstaltet, die im Saale des Bildungsvereinshauses stattfinden soll, um über Handelsverträge und Getreidezollerhöhung zu verhandeln. — Die hiesige Naturforschende Gesellschaft hat wieder drei Stipendien zu je 150 Mk. aus der Humboldt-Stiftung zu vergeben. Die Bewerbungsfrist läuft mit dem 1. April ab. — Der z. Zt. etwa 1100 Mitglieder zählende Spar- und Vorschußverein von Angehörigen des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig hatte bis zum Jahresschluß an Geschäftsanleihen zu verzeichnen rund 16 418 Mark, an Spareinlagen 7806 Mark. Verluste waren im letzten Jahre nicht zu verzeichnen. Von dem Reingewinn von 580 Mark werden 2 pCt. als Dividende verteilt. — Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Julius Lange hierselbst, der unzüchtige Bilder in seinem Schaufenster ausgestellt hatte, zu 30 Mark Geldstrafe.

Dirschau, 18. März. Gestern weilte der Chef des Generalstabes General v. Schlieffen in Begleitung zweier höherer Offiziere in unserer Stadt, um das Manövergelände zu besichtigen.

Dirschau, 19. März. Zu Ehren des Herrn Landrats Doehn findet aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums am Mittwoch, 3. April d. Js., im Hotel „Kronprinz“ hierselbst ein Festessen statt. — Der Kriegerverein beschloß in seiner gestrigen Versammlung, zur Unterhaltung des österreichischen Kriegerdenkmals in Lunau bei Dirschau einen erheblichen Beitrag aus Vereinsmitteln zu stiften und für die dauernde Unterhaltung des Denkmals künftig Sorge zu tragen.

Konitz, 18. März. Die Familie des Fleischermeister Adolf Lewy ist gestern nach Berlin übergesiedelt.

Marienwerder, 19. März. Das Baubureau für unsere Wasserleitung ist von der Firma Scheven gestern eröffnet worden und es läßt sich erwarten, daß der Bau selbst in kurzem in Angriff genommen werden wird. An unserer Kleinbahn haben die Arbeiten ebenfalls von neuem begonnen.

Marggrabowa, 18. März. Am Sonnabend vormittag hat sich der Chausseeaufseher Bergau in Duneyken durch Oeffnen der Halsschlagader den Tod gegeben.

Neuteich, 18. März. Heute nachmittag verstarb nach 14tägigem Krankenlager an Influenza Herr Dr. med. A. Klemp im Alter von 32 Jahren. Der Verstorbene, geboren in Gardschau, Kreis Dirschau, war zuerst in Schoenberg a. W. und seit 1898 hier als Arzt thätig und hatte sich in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit am hiesigen Orte viel Liebe erworben.

Schneidemühl, 18. März. Am Sonnabend Abend 7½ Uhr landete auf dem Gut Liebenthal bei Erpel ein Luftballon. Insassen waren ein Zivilist und drei Offiziere. Der Ballon kam aus der Richtung von Nordwest, direkt über den Hof und war in Berlin um 9 Uhr früh aufgestiegen.

Zempelburg, 18. März. Heute erhängte sich in Eichfelde der Schneider R. Was den Unglücklichen zu dieser That bewogen hat, weiß man nicht genau; möglicher Weise sind es zerrüttete Vermögensverhältnisse, da ihm vor ungefähr drei Wochen im Zwangswege sein Grundstück verkauft wurde.

Gumbinnen, 18. März. Der Unteroffizier Merten, der, unter dem Verdacht der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk inhaftirt, den bekannten Fluchtversuch unternahm, hat als Grund seiner Flucht angegeben, er habe es in der Untersuchungshaft nicht mehr aushalten können.

d. **Argenau**, 19. März. Der vielgenannte Blut-, bei uns Sandregen ist hier in der Nacht vom 10. zum 11. und in der Nacht vom 11. zum 12. März, also zwei Mal, niedergegangen. Die teils grau-gelblichen, teils rötlich-gelben Tropfenspuren sind an den nach Süden und Südwesten zu gelegenen Fenstern, soweit sie nicht geputzt worden sind, trotz mehrerer inzwischen niedergegangener Regengüsse, noch heute vorhanden, sodaß der Sand wohl fettige Bestandteile enthalten dürfte. — Einem hiesigen Buchhalter wurde unlängst eine Uhr und heute Nacht ein neues, sehr wertvolles Fahrrad, beide Male aus seinem Zimmer, gestohlen.

Bromberg, 18. März. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Vormittag auf einem Neubau in der Viktoriastraße ereignet. Der Maurerlehrling Arthur Gündler verunglückte dadurch, daß er vom Dach auf die Straße stürzte. Indem er sich bei seinem Sturz an einem vor dem Hause angebrachten Absperrungsbauzaun festhalten wollte, schlug er mit dem Oberarm mit solcher Wucht auf den Zaun auf, daß ihm der rechte Arm in der Mitte des Oberarms thatsächlich abgerissen wurde. Man hofft, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Bromberg, 18. März. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde eine Anklagesache gegen die verehelichte Marianna Arndt aus Mamlitz Dorf wegen versuchten Mordes verhandelt. Die Angeklagte, die in unglücklicher Ehe lebte, hat geständlich ihren Ehemann durch Beibringung von Stechapfelsamen zu tödten versucht. Die Oeffentlichkeit während der Verhandlung war ausgeschlossen. Das Urteil gegen die Angeklagte lautete auf 3 Jahre Zuchthaus.

Bromberg, 18. März. Mit einem angeblichen Morde, der vor 8½ Jahren verübt sein soll, hatte sich am Sonnabend das hiesige Schwurgericht zu beschäftigen. Der 77jährige Ausgedinger Ludwig Jahnke aus Mieczkowo (Kreis Schubin) war beschuldigt, am 30. Oktober 1895 bei Mieczkowo seinen Enkel, den 13jährigen Eigentümersohn August Sekel, vorsätzlich getödtet zu haben, indem er den Knaben beim Angeln in die Netze gestoßen und hierdurch seinen Tod herbeigeführt hat. Die Anklage gegen Jahnke ist erhoben worden infolge eines Geständnisses, das seine Ehefrau im Mai v. Js. kurz vor ihrem Tode ihrer jüngsten Tochter, der verehelichten Albertine Klatt gegenüber abgelegt hat. Sie soll dieser Tochter gesagt haben, der Vater (der Angeklagte) habe Sekels Knaben — der vor 8½ Jahren seinen Tod in der Netze gefunden hat — ersäuft. Woher sie das wisse, soll Frau Jahnke ihrer Tochter nicht gesagt haben. Letztere hat dieses Geständnis später ihrer Stiefschwester, der Frau Sekel — der Mutter des ertrunkenen Knaben — mitgeteilt, und diese hat darauf Anzeige erstattet. Der Angeklagte leugnete die That mit aller Entschiedenheit. Er ist ein 77 Jahre alter, an den Füße infolge eines Sturzes vom Wagen völlig gelähmter Mann, der sich kaum mit Krücken fortbewegen kann, sondern stets geführt werden muß. Zwei Gefangenaufseher hatten ihn in den Gerichtshof geführt. Da er auch schwerhörig ist, mußte er ganz in der Nähe des Vorsitzenden, vor dem Tisch des Gerichtshofes Platz nehmen, um vernommen werden zu können. Die Geschworenen verneinten nach Vernehmung einer großen Anzahl Zeugen alle Schuldfragen, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Posen, 15. März. Eine neue große katholische Kirche, die mit einem Aufwande von einer Million Mark erbaut wird, erhält die innere Stadt Posen. Die St. Martinsgemeinde hat ihre im ehemaligen Vororte St. Lazarus gelegenen Ländereien für etwa eine Million Mark verkauft und wird dafür eine neue Kirche an Stelle der verhältnißmäßig kleinen alten bauen. Bereits in diesem Sommer wird mit dem Bau begonnen.

Rawitsch, 18. März. Aus Süd-Afrika gelangt soeben die Nachricht hierher, daß der Missionar Herr Otto Rahb, Vater von acht Kindern, im vorigen Jahre seiner Familie durch die Engländer entrissen worden ist und sich seitdem in englischer Gefangenschaft befindet. Dasselbe traurige Loos hat außerdem drei andere dortige Missionars-Familien betroffen. Herr R. ist ein Rawitscher Kind, dessen Geschwister alle hier leben.

Lokales.

Thorn, den 20. März 1901.

— **Die Theatervorstellung** zum Besten des Jungfrauenfonds des Coppernicusvereins, die wegen Erkrankung einzelner Mitwirkenden aufgeschoben werden mußte, findet nunmehr bestimmt Freitag, den 29. d. Mts., die Generalprobe Donnerstag, den 28. statt.

— **Thorner Liedertafel.** In der gestrigen Generalversammlung wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herrn Stadtrat Dietrich, Apothekenbesitzer Jacob, Musikdirektor Char, Kaufmann Güssow, Kopcynski und Wendel wieder-, Aktuar Neubauer und Kaufmann Tapper neugewählt.

— **Auch die gestrige Specialitätenvorstellung im Schützenhause** bot überaus anerkennenswerte Leistungen. Es ist zu bedauern, daß dieses Unternehmen unseres allbeliebten Schützenhauswirtes so wenig von Seiten des Publikums unterstützt wird. Das Engagement dieser vorzüglichen Kräfte war Herrn Schulz gewiß nur unter Aufwendung persönlicher Opfer möglich, und wir möchten deshalb die unterhaltenden, abwechselungsreichen Abende, deren Programm ein hoch dezentes ist, nochmals in empfehlende Erinnerung bringen, um so mehr, als, wie wir hören, Herr Schulz sich zu einer Ermäßigung des Eintrittsgeldes entschlossen hat.

— **Herr Geheimer Regierungsrat Doehn-Dirschau** hat die Wahl zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses auf weitere sechs Jahre angenommen.

— **Vor dem hiesigen Amtsgericht** kam Montag das Grundstück Mocker Lindenstraße Nr. 3, auf den Namen des Bäckermeisters Jul. Kurowski eingetragen, zum Verkauf. Das Meistgebot gab mit 10000 Mk. Herr W. Sultan ab.

— **Die Gründung des in der Graudenzer Versammlung v. 2. Dezember v. Js. angeregten „Verbandes Ostdeutscher Brauereien und Mälzereien“** ist nunmehr in Bromberg erfolgt. An Stelle des Urhebers der bisherigen Verhandlungen, Herrn Bankdirektor Strohmann-Graudenz, welcher die Uebernahme des Vorsitzes aus privaten Gründen abgelehnt hat, ist Herr Brauereibesitzer Bauer-Briesen zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt worden. Der Sitz und die Schriftleitung des Verbandes befinden sich in Graudenz.

— **Scharfschießen.** Am 28, 29. und 30. März und am 1., 2., 3., 4., 10. und 12. April d. Js. findet auf dem Artillerie-Schießplatz Thorn ein Scharfschießen der Infanterie statt. Die Schießen dauern von 7 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

— **Ueber die Neu-Uniformirung des Heeres** wird der „Dt. Warte“ berichtet: Beim Kaisermanöver soll ein kleiner Truppenteil die neue Bekleidung und Ausrüstung anlegen, um etwa sich herausstellende Mängel noch rechtzeitig zu beseitigen. — Die litewkaartigen Waffenröcke der Mannschaften sollen vorläufig noch aus dem bisherigen blauen Tuch gefertigt werden, da der Staat noch große Vorräte davon hat. — Bei den Offizieren soll jedoch sofort zu „Feldgrau“ übergegangen werden. Die bisherigen Achselstücke der Offiziere sind das einzige Blanke und Auffällige, daß den zukünftigen Waffenrock zieren wird. Doch werden im Manöver und im Felde Achselstücke nicht getragen. Die Offiziere erhalten auch ein Abzeichen am Aermel.

— **Eine Liebesgabe.** Der Bundesrat hat beschlossen, daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inland nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist, und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nach dem Invalidengesetz nicht unterliegen sollen, sofern diese Arbeiter in inländischen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder in den Nebenbetrieben beschäftigt werden, und daß diese Bestimmung vom 1. April 1901 ab in Kraft treten soll.

— **Granulose-Untersuchung.** Im unmittelbaren Anschlusse an die vorjährigen Untersuchungen der Schulkinder auf Granulose durch die Kreisphysiker wurden in einzelnen Ortschaften ausgedehnte Epidemien von akuter Augenliedbindehautentzündung beobachtet. Der Kultusminister hat aus diesem Anlasse die Verwaltungsbehörden und Medizinalbeamten angewiesen, mit peinlichster Sorgfalt Vorkehrungen dafür zu treffen, daß eine Uebertragung der Granulose gelegentlich der Augen-Untersuchungen nicht stattfinden kann.

— **Packetsendungen für unsere Chinatruppen.** Amtlich wird bekannt gegeben, daß sich wiederum Gelegenheit bietet, auf dem von der Heeresverwaltung gecharterten Dampfer „Maria“ den Angehörigen der Marine, des Armee-Ober-Kommandos und des Expeditionskorps in Ostasien Packete zuzuführen, welche das Gewicht von 2,5 Kilogramm überschreiten und demnach von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen sind. Die Packete müssen bis spätestens zum 26. d. Mts. seetüchtig verpackt, fracht- bezw. portofrei unter der Adresse „Matthias Rohde u. Comp.“ in Hamburg“ eintreffen; später eintreffende Sendungen müssen den Aufgebern kostenpflichtig zurückgesandt werden. Die Sendungen müssen mit deutlicher Aufschrift nach folgendem Muster versehen werden!

Spediteure Matthias Rohde u. Comp.
für Dampfer „Maria“
in
Hamburg.
Für Gefreiten Eduard Müller
1. Ostasiatisches Infanterie-Regiment, 5. Komp.

Die Postpacketadressen bezw. Frachtbriefe sind mit gleicher Adresse und einer Angabe des Inhalts der Sendung auszustatten. Die Beförderung von Hamburg aus erfolgt gebührenfrei. Es dürfen gesandt werden: an jeden Offizier und oberen Beamten Packete im Gesammtgewichte bis zu 50 Kilogramm, an jeden Unteroffizier, Gemeinen und Unterbeamten Packete im Gesamtgewichte bis zu 30 Kilogramm. Vor Uebersendung überflüssiger und dem Verderben leicht ausgesetzter Gegenstände wird ausdrücklich gewarnt. Eine Verantwortung für richtige Beförderung der Packete kann nicht übernommen werden, wenngleich von den Behörden im Interesse der Empfänger alles geschehen wird, um dieselben in den Besitz ihres Eigentums zu setzen.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 4 Grad Wärme, Barometer 27,6 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 3,50 Meter.

— **Gefunden** in der Bachestraße ein Schlüssel, im Rathaus ein kleiner Geldbetrag.

Mocker, 20. März. Der Amtsvorsteher bringt nachstehende Verfügung über den Neunuhrladenschluß zur allgemeinen Kenntnis: Vom 1. Oktober 1900 müssen sämtliche offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr von 9 Uhr abends bis fünf Uhr morgens geschlossen sein. Die beim Ladenschluß im Laden noch anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Ueber 9 Uhr abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein: 1. für unvorhergesehene Fälle, 2. für das Kalenderjahr 1901 an allen Sonnabenden vom 1. Mai bis Ende September (22 Tage), ferner je 4 Wochentage vor Ostern und Pfingsten, 9 Wochentage vor Weihnachten und Sylvester; (zusammen 40 Tage) — jedoch bis längstens 10 Uhr abends. Die nach demselben Gesetze freigegebenen 30 Ausnahmetage, an welchen Gehilfe, Lehrlinge und Arbeiter beliebig beschäftigt werden können, sind für den hiesigen Amtsbezirk wie folgt bestimmt: Zwanzig Tage vor Weihnachten und je fünf Tage vor Ostern und Pfingsten.

Aus der Frauenbewegung.

Reform der Mädchenschule. In einer öffentlichen Versammlung des Vereins für Frauenstudium zu Berlin wurde folgende Resolution von der Versammlung angenommen:

„Die bisherige Mädchenschule vernachlässigt in verhängnisvoller Weise die körperliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts und ist daher an erster Stelle verantwortlich für unberechenbare Schädigungen der Kraft und der Gesundheit der Individuen wie der Nation.

Der ungesunde Unterricht in der Schulstube sollte in weitem Umfange durch Erziehung in freier Natur ersetzt werden.

Aus pädagogischen und praktischen Gründen ist die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen anzustreben.“

Der norwegische Stimmrechts-Verein hat an das Storthing das Gesuch gerichtet, den Frauen das Gemeinde-Wahlrecht in dem gleichen Umfange zuzuerkennen, wie es jetzt voraussichtlich für die Männer eingeführt werden soll.

Kleine Chronik.

† Von einem Eisenbahnzug ließ sich ein Rekrut des Husaren-Regiments in Bonn überfahren. Er soll an Schwermut gelitten haben,

† Einzwanzigjähriger Leutnant, Frhr. v. Knobelsdorff, vom 92. Inf.-Reg., hat sich in Braunschweig mit einem mit Wasser geladenen Kavallerie-Karabiner erschossen.

† Eine „Iltis“=Spende. Der Kaiserin war vor einiger Zeit eine Summe von 3000 Mk. als Ergebnis einer Sammlung zur Verfügung gestellt worden, die von Beamten, Arbeitern, Handwerkern und Lieferanten einer Charlottenburger Firma zum Besten von Verwundeten des „Iltis“ oder zu einem ähnlichen Zweck veranstaltet worden war. Durch die Vermittelung des Reichs=Marineamts hat die Verteilung nunmehr an sieben Eltern resp. Großeltern Verstorbener sowie an elf Verwundete vom „Iltis“ stattgefunden.

† Disziplinar=Untersuchung gegen Justizrat Sello. Nachdem die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I Justizrat Sello mitgeteilt hat, daß das Verfahren gegen ihn wegen Begünstigung eingestellt sei, hat nunmehr die Anwaltskammer die hierauf bezüglichen Untersuchungsakten von der Staatsanwaltschaft erbeten, um auf grund der amtlichen Feststellungen die von Justizrat Sello selbst beantragte Disziplinar-Untersuchung einzuleiten.

† Wieder ein „Sternberg“. In Stollberg (Erzgeb.) wurde, wie man uns schreibt, der hochangesehene, ungefähr 54 Jahre alte Stadtrat und Buchdruckereibesitzer Keller wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulmädchen, verhaftet. Das Vorkommnis erregt dort und in der Umgegend großes Aufsehen.

† Als Zeuge ist bekanntlich der Kaiser am Montag über den Bremer Unfall vernommen worden. Hierzu wird noch mitgeteilt: Als Landesherr ist der Kaiser nach den Vorschriften der Strafprozeßordnung in seiner Wohnung zu vernehmen. Er leistet den Zeugeneid nicht mündlich, sondern mittels Unterschreibens der die Eidesnorm enthaltenden Eidesformel. Das Protokoll über die gerichtliche Vernehmung des Kaisers muß in der Hauptverhandlung, zu der der Monarch nicht geladen wird, verlesen werden.

† Freigabe von Tolstois „Macht der Finsternis“. Die Leipziger Polizeibehörde hatte im Mai vorigen Jahres dem Theaterdirektor Meßthaler, der in den größeren deutschen Städten Bühnenaufführungen moderner Theaterstücke veranstaltet, die Aufführung der „Macht der Finsternis“ des Grafen Leo Tolstoj verboten. Die Kreishauptmannschaft in Leipzig bestätigte diese Entscheidung. Das Ober=Verwaltungsgericht, das in Sachsen seit 2½ Monaten besteht, gab jedoch gestern die Aufführung frei, sofern Herr Meßthaler, was dieser schon versprochen, mit der Streichung einiger Stellen einverstanden sein würde. Die Kosten wurden der Staatskasse aufgebürdet Der Vertreter des Ministeriums hatte das Ober=Verwaltungsgericht als inkompetent erklärt, weil die Entscheidungen der Kreishauptmanschaft bereits Rechtskraft erlangt hätten. Dieser Ansicht wurde nicht beigetreten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. März. („Wolffs T.=Bureau“.) Durch verschiedene Zeitungen ist die Nachricht gegangen, daß sich in Petschili eine starke Bande von Deserteuren der verschiedenen Nationen gebildet habe, die zwischen Peking und Tientsin marodiere. Eine kleine deutsche Abteilung, die auf die Bande stieß, soll zum Zurückweichen gezwungen, und eine englische Kavallerie=Abteilung zum Zerstreuen der Bande entsandt worden sein. — Diese Nachricht beruht wahrscheinlich auf einem Irrtum. Weder von der Bildung einer solchen Bande von Deserteuren oder Marodeuren noch von einem Zusammenstoß mit einer deutschen Abteilung ist an amtlicher Stelle etwas bekannt.

Hannover, 19. März. Auf dem Heimwege von der katholischen Schule in Döhren wurde die neunjährige Tochter des Arbeiters Schlegel aus Laatzen von vier älteren Knaben gegen einen Straßenbahnmast geschleudert und dann mit Füßen getreten, sodaß sie bald darauf verstarb.

Essen (Ruhr), 19. März. In der Hugostraße in Borbeck ist eine große Menge Dynamit explodirt. Das Pflaster wurde aufgewühlt, 120 Fensterscheiben sind zersprungen, Personen wurden nicht verletzt. Ob ein Dummerjungenstreich oder ein Racheakt vorliegt, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Aachen, 19. März. Im Februar fand ein bedeutender Aktien= und Obligationendiebstahl in Antwerpen statt. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang die Verhaftung des Diebes, eines steckbrieflich verfolgten Schlossers, und die Beschlagnahme von 100 000 Mark in gestohlenen Papieren.

Leipzig, 19. März. Der Verband deutscher Eisenwarenhändler hat vom 16. bis 20. Mai eine große Fachausstellung nach hier einberufen; mit der Ausstellung, welche von den ersten Firmen in ganz Deutschland beschickt werden wird, wird ein Kongreß deutscher Eisenwarenhändler verbunden sein.

Wien, 19. März. Der Zentralverband der österreichischen Industriellen beschloß, energisch dafür einzutreten, daß der Bau der Wasserstraßen gleichzeitig mit dem der beiden nach Triest führenden Eisenbahnlinien beginnen und daß hierbei dem Donau=Oder=Kanal als der wichtigsten wirtschaftlichen Straße die Priorität zugestanden wird.

Warschau, 20. März. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug heute 2,88 m.

Petersburg, 19. März. Alexander Talma, der Sohn eines Staatsrates, welcher wegen Ermordung einer Generalin zur Zwangsarbeit in den Bergwerken von Sachalin verurteilt worden war und bereits mehrere Monate dort zugebracht hatte, wurde vor kurzem nach Rußland zurückgebracht und in Odessa interniert. Der Prozeß gelangt nämlich abermals zur Verhandlung, weil als Mörder ein gewisser Karpow sich gemeldet hatte. Trotzdem wurde Talma abermals verurteilt. Neuerdings bestätigte sogar der Senat, an den die Sache zur Prüfung gelangte, das erste Urteil. Dieser Tage nun wurde telegraphisch der Prokureur von Odessa durch den Justizminister in Kenntnis gesetzt, daß der Kaiser den Talma begnadigt habe, der nun sofort freigegeben wurde. Die Freude darüber ist allgemein, da die russische Gesellschaft sich für diesen Prozeß auf das lebhafteste interessierte.

Petersburg, 19. März. In ihrem gestrigen Leitartikel kommt „Nowoje Wremja“ nochmals auf die Erklärungen des Grafen Bülow zurück und spricht sich dagegen aus, daß China die Mächte für die gefallenen und verwundeten Soldaten entschädigen solle. Eine derartige Forderung beleidige die Ehre der russischen Soldaten. Das Blatt hofft, daß auf der Konferenz der Gesandten gegen derartige Forderungen protestirt werden dürfe. Die chinesische Krisis dürfe nicht als Mittel zur Verbesserung ruinirter Finanzen betrachtet werden, sondern es handle sich nur um die Pazifizirung Chinas.

Chabarowsk, 19. März. Der Chef der Usuribahn, General Keller, der die Bahn in einem Dienstzug bereiste, verbrannte auf bisher nicht aufgeklärte Weise im Zuge zwischen den Stationen Baranowsk und Nikolskoje.

Paris, 19. März. In dem heutigen Ministerrat machte der Minister des Auswärtigen, Delcassé, Mittetlung über den Stand der Verhandlungen mit China und erklärte, die letzten, der Regierung zugegangenen Nachrichten erwähnten nichts von Zwischenfällen in Tientsin.

Marseille, 19. März. Der Ausstand dauert unverändert fort; die Bäckergehilfen drohen, sich mit den Ausständigen solidarisch zu erklären und die Arbeit ebenfalls niederzulegen. Der Maire wird sich nach Paris begeben, um mit dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau zu konferieren.

Trient, 19. März. Infolge Felssturzes ist zwischen den Stationen Grigno und Sevigno ein Personenzug entgleist. Verletzt wurde Niemand, da der Zug vollständig leer war. Die Lokomotive wurde zertrümmert.

Kopenhagen, 19. März. Die Kaiserin=Witwe Maria von Rußland traf heute Abend hier ein und wurde am Bahnhof vom König und den Mitgliedern der Königlichen Familie begrüßt.

London, 19. März. Die Königin wird Donnerstag nach Kopenhagen abreisen.

Peking, 19. März. Waldersee hat heute Tientsin passiert.

Tientsin, 19. März. Reutermeldung; Die Lage des russisch=englischen Zwischenfalls ist unverändert. Der englische und russiische Kommandeur erwarten Anweisuugen von ihren Regierungen.

Handels=Nachrichten.

Telegraphische Börsen - Depesche

Berlin, 20. März.	Fonds fest.	19. März.
Russische Banknoten	216,10	216,10
Warschau 8 Tage	215,70	215,80
Oesterr. Banknoten	85,—	85,—
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,90	88,—
Preuß. Konsols 3½ pCt.	98,20	98,10
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	97,75	97,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88.40	88,50
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	97,90	98,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,10	85,10
do. „ 3½ pCt. do.	95,—	95,—
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	96,—	96,10
„ „ 4 pCt.	101,60	101,75
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	96,70	96,90
Türk. Anleihe C.	27,40	27,40
Italien. Rente 4 pCt.	95,90	95,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	74,—	73,10
Diskonto=Komm.=Anth. exkl.	186,25	186,10
Gr.=Berl. Staßenbahn=Aktien	221,—	220,75
Harpener Bergw.=Akt.	171,90	170.25
Laurahütte=Aktien	206,90	205,50
Nordd. Kreditanstalt=Aktien	116,—	116,—
Thorn. Stadt=Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	162,—	161,75
„ Juli	164,—	162,50
„ September	—,—	—,—
„ loco Newyork	81¼	81⅜
Roggen: Mai	143,—	141,50
„ Juli	142,50	141,25
„ September	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St	44,20	44,30

Wechsel=Diskont 4½ pCt., Lombard=Zinsfus 5½ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 19. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei=Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 761—777 Gr. 153—158 M.
inländ. bunt 772 Gr. 155 M.
inländ. roth 745—753 Gr. 153—154 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 714—756 Gr. 126—127 M.
Erbsen: inländ. Viktoria 152 M.
Bohnen: inländ. 133 Mk.
Wicken: inländ. 167 M.
Hafer: inländ. 128—129 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 19. März.

Weizen 145—153 M., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 133 M. — Gerste nach Qualität 125—135 Mark, gute Brauerware 136—144 M, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135—145 M., Kochware 170—180 Mark. — Hafer 126—136 Mark.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Stadtsekretärs,** Vorstehers des Generalbureaus, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vakant geworden.

Bewerber, jedoch **nur Militäranwärter,** welche in **allen Gemeindeangelegenheiten** längere Zeit und mit Erfolg thätig gewesen sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen, eines Gesundheitsattestes, sowie eines Lebenslaufs und des Zivilversorgungsscheins

bis zum 5. Mai d. Js.

an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2500 Mark, steigend alle 4 Jahre um 150 Mark bis 3250 Mark, außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Für die Wahrnehmung der Geschäfte des Protokollführers der Stadtverordneten-Versammlung wird **voraussichtlich** außerdem eine Zulage von 360 Mark jährlich gewährt.

Anrechnung auswärtiger Dienstzeit und Absehen von einer Probedienstleistung, welche bisher 6 Monate betrug, soll unter Umständen statthaft sein.

Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Thorn, den 20. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April 1901 einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 15. März 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 14-VI §§ 139d Nr. 3 und 139e Nr. 2 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 30. Juni 1900 über die **Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen,** sowie der ministeriellen Anweisung II C und D vom 24. August 1900 wird diesseits in Uebereinstimmung mit dem durch die hiesige Handelskammer herbeigeführten Beschluß der betreffenden Gewerbetreibenden, sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistrats folgendes bestimmt:

1. Ueber 9 Uhr abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends, dürfen die Verkaufsstellen an den **fünf Wochentagen vor Ostern und Pfingsten** für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein; dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139d Nr. 3 freigegeben.
2. Zum Offenhalten der Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis spätestens 10 Uhr Abends werden hierdurch außerdem die sämmtlichen **Sonnabende** vom 1. Juni bis 28. September d. Js. freigegeben.

Thorn, den 19. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 31. Januar d. Js. ist die nachfolgende Mitteilung über Verhütung der gesundheitlichen Nachteile, welche durch tuberkelbazillenhaltige Milch herbeigeführt werden, abgedruckt:

„In der **Kuhmilch** sind von anerkannten Forschern nach erprobten Prüfungs-Verfahren wiederholt **lebensfähige Tuberkelbazillen** nachgewiesen worden. Solche Milch kann der menschlichen Gesundheit schädlich werden und insbesondere bei Kindern Darmschwindsucht hervorrufen. Diese Gefahren können jedoch nach zahlreichen, in dem Institute für Infektionskrankheiten zu Berlin bis in die jüngste Zeit wiederholten Kochversuchen leicht und vollkommen dadurch beseitigt werden, daß Milch und Sahne vor dem Genusse **fünf Minuten** lang, am zweckmäßigsten in einem irdenen, innen gutglasirten bedeckten Kochtopfe im Sieden (Aufwallen) erhalten werden. Zur Verhütung des Anbrennens und Ueberkochens muß die Milch (Sahne) vom Beginnen des Aufwallens bis zum Entfernen vom Feuer hin und wieder gerührt werden.

Thorn, den 20. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bronze-Verkauf

im Wege öffentlicher Ausschreibung an den Meistbietenden beim Artillerie-Depot Thorn 25 049 kg.

Termin am **3. April 1901, vormittags 10 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 2 des Artillerie-Depots Thorn.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Ullmer & Kaun** — Inhaber die Kaufleute, Baugewerksmeister **Bruno Ullmer** und **Fritz Kaun** in **Thorn,** ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und zugleich zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 4. April 1901,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte in **Thorn,** Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 9. März 1901.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters **Adolph Granowski** in **Thorn** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Ida** geb. **Schulz** ist am

20. März 1901,

Vormittags 10 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrath **Gustav Fehlauer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

11. April 1901.

Anmeldefrist bis zum

21. April 1901.

Erste Gläubigerversammlung am

11. April 1901,

Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

8. Mai 1901,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 20. März 1901.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters **Hugo Zittlau** in **Thorn** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Auguste** geb. **Schulz** ist am

20. März 1901,

Vormittags 9½ Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: **Robert Goewe in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

11. April 1901.

Anmeldefrist bis zum

21. April 1901.

Erste Gläubigerversammlung am

11. April 1901,

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

7. Mai 1901,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 20. März 1901.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts.,

Vormitt. 10 Uhr werde ich vor der ehemal. Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht

1 Vertikow, 1 Sopha, Tische, Schreibpult, 1 Waschtoilette, 1 Sopha mit 2 Sesseln, 1 Chaiselongue, 1 Stutzuhr

u. a. m. gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

5000 Mark

werden auf sichere Hypothek gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn** in der Altstadt, **Brückenstrasse Nr. 24** und **Mauerstrasse Nr. 23** belegene, im Grundbuche von **Thorn Altstadt,** Band I, Blatt 15 — Gebäudesteuerbuch Nr. 12 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Pfefferküchlers **Edmund Marquardt** und seiner Ehefrau **Hedwig** geb. **Nowadtke** eingetragene Grundstück (a. Wohnhaus nebst Seitengebäude und abgesondertem Abtritt mit Hofraum, b. Hinterhaus)

am 11. Mai 1901,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einem jährlichen Nutzungswert von 2174 Mark veranlagt.

Thorn, den 6. März 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn,** Neustädtischer Markt Nr. 13 belegene, im Grundbuche von **Thorn Neustadt** Band V, Blatt 140 — Gebäudesteuerrolle Nr. 512 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Braumeister **Gustav** und **Antonie** geb. **Gollnick-Gruczkun'schen** Eheleute eingetragene Grundstück (Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall und Abtritt mit Hofraum) am

21. Mai 1901,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück hat einen jährlichen Nutzungswerth von 1500 Mark.

Thorn, den 14. März 1901.

Königliches Amtsgericht.

„4 Pfg."

Soda, Pfd. 4 Pf.
Kartoffelmehl. Pfd. 14 Pf.
Ia Strahlenstärke. Pfd. 28 Pf.
Grüne Seife, Pfd. 20 Pf.
Salmiak-Terpentin-Seife, extra hart, Pfd. 22 Pfg.
Weisse Talg-Seife, Pfd. 18 Pf.
Oranienburg. Kern-Seife, Pfd. 24 Pf.
Weisse Wachs-Kern-Seife Pfd. 27 Pf.
Salmiak - Terpentin - Seifenpulver, Pack 15 Pf.
Lessive Phenix-Waschpulver, Creme-Farbe, Creme-Stärke, Quillaja-Rinde, Salmiakgeist. Terpentinöl, Benzin, Kienöl, Eau de Javelle.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung.

B. Bauer, Mocker,
Thornerstr. 20.

Fisch-Marinaden!

4 Ltr.-Dose	Aal in Gelee, extr. stark,	6,50
4 „	Aal in Gelee, mittelstark,	5,00
4 „	Aalbricken, Ersatz für Neunaugen	4,25
8 „	Bratheringe	3,10
4 „	Bratheringe	2,20
4 „	Rollmops, Bismarckheringe, Delikateßhering, Hering in Gelee	2,50
	Russische Sardinen, Faß	2,00

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Bestellungen

auf

Ost und West,

illustrirte Monatsschrift für modernes Judentum,

pro Halbjahr 3 Mk. — Einzelheft 60 Pfg. — erbittet die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

כשר על פסח

Hochfeine abgel. **Ungar-, Rot-, Weiß-, Muscat- und Palästina - Weine, ff. Cognace u. Liköre** empfiehlt billigst

J. Schachtel.

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt

Hugo Eromin.

Schützenhaus.

Heute und die folgenden Tage, Abends 8 Uhr:

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten des gesammten Künstler-Personals.

Täglich mit neuem dezentem Programm.

Billetvorverkauf zu ermäßigten Preisen in den Cigarrenhandlungen von **F. Duszynski,** Breitestr. und **O. Hermann,** Elisabethstr.

W. Boettcher'sche Bade-Anstalt

Thorn, Baderstr. 14,

verabfolgt:

elektrische Lichtbäder,

ferner

kohlensaure, Sool-, Salz-, Dampf-, römische, Wannen- und Douche-Bäder.

In der Anstalt ist jetzt ein geprüfter Masseur und am Montag und Donnerstag Vormittag auch eine geprüfte Masseuse.

Bremer Zigarrenfabrik

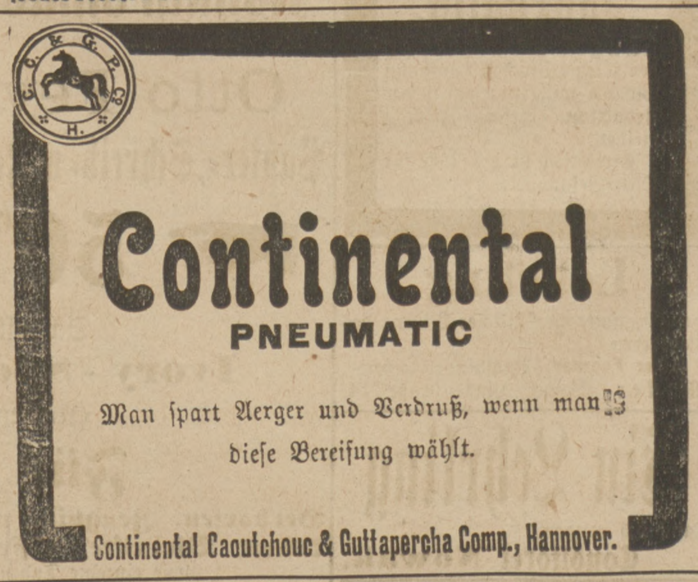
J. Hoyermann,

Niederlage und Vertrieb Thorn,
Breitestrasse, Ecke Gerberstrasse.

Direkter Bezug von Havanna- u. Mexico-Importen.

Lager in Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabaken.





Kinderwagen!

Einen großen Posten Kinderwagen in den neuesten Dessins in eleganter und durabler Ausführung empfiehlt

Gustav Heyer,

* Breitestr. 6. *

Durch größeren sehr günstigen Schluß und direkten Bezug von **Südfrüchten** bin ich in die Lage versetzt, sehr schöne frostfreie **Apfelsinen** zu äußerst billigen concurrenzlosen Preisen abzugeben. **Citronen,** feinste Messina (primissima) Dtzd. **60 Pfg.,** 100 Stück **4,50 Mark.**

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Stand auf dem Wochenmarkte: **Eingang zum Rathhause.**

Baltia-Fahrräder

in unübertroffener Qualität und Eleganz liefert wie bisher durch ihre **Vertreter** oder, wo solche nicht vorhanden, direkt ab Fabrik die

Ostdeutsche Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik „Baltia"

vorm. H. Althoff u. Pollitt.

Weiss & Gusovius,
Mittelhufen b. Königsberg i. Pr.

Hygienischer Schutz.

Kein Gummi. D.R.G.M. No. 42469.

Tausende Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.

$^1/_1$ Sch. (12 Stück) 2 Mk.
$^2/_1$ „ 3,50 Mk., $^3/_1$ Sch. 5 „
$^1/_2$ „ 1,10 „ Porto 20 Pfg.

Auch erhältlich in Drogen- u. Friseurgeschäften. **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.**

S. Schweitzer, Apotheker,
Berlin O., Holzmarktstrasse 69 70.
Preislisten **verschl.** grat. u. frco.

Die **aufgeschobene** Theatervorstellung findet statt am

Freitag, den 29. März,
7½ Uhr:

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von Benedix.
Numm. Karten à **2 Mk.** bei

E. F. Schwartz.

Generalprobe

Donnerstag, d. **28.** März, **7** Uhr. Karten für Schüler u. Schülerinnen a 50 Pfg., für Erwachsene a 2 Mk. nur an der Kasse.

Verein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Donnerstag, den 21. März cr., abends 8 Uhr, im kleinen Schützenhaussaale:

Geschäftliche Jahresversammlung.

Tagesordnung: Jahres - Bericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, freie Besprechung.

Anhänger der Sache, die neu beitreten wollen, sind ebenfalls eingeladen.

Geistliche

Musik-Aufführung

am **Gründonnerstag** in der **Altstädtischen Kirche.**

Steinwender.

Thalgarten.

Donnerstag, den 21. März

Nachmittags **Kaffee u. Kuchen,**
Abends **Wurstessen,**
wozu einladet

F. Klatt.

Ich wohne jetzt Gerechtestr. 18|20,

2 Treppen.

Ludwig Wollenberg.

Mein Sarg-Magazin

befindet sich **Culmerstr. Nr. 10** im Kellergeschoß.

J. F. Thober, Tischlermeister.

Das früher **Maduschke**'sche

Grundstück

in **Rudak** ca. 2 Morgen Land und Gebäude, will ich unter sehr günstigen Bedingungen und kleiner Anzahlung billig verkaufen.

J. Murzynski, Thorn,
Gerechtestraße.

Gartengrundstück (Villa Martha)

mit Stallungen, Mellienstr. 8, roter Weg, steht zum **Verkauf** evtl. zu verm. Näheres **Schuhmacherstr. 1,** part. r.

Ein Geschäftskeller

nebst Wohnung und Zubehör zu vermieten **Gerechtestr. 30.** Zu erfragen bei **Biesenthal,** Coppernicusstr. 9.

Rotklee

garantiert inländisch, seidefrei, 90—95 pCt. Keimfähigkeit. **Weißklee, Gelbklee, Schwedischklee,** echte **Provencer Luzerne, Seradella, amerik. Pferdezahnsaatmais, Thymothee, engl. u. ital. Reygras,** sowie sämtliche Sämereien für Land-, Forstwirtschaft und Gartenbau offeriren zum billigsten Tagespreise unter Garantie für bestgereinigte gut keimfähige Saat.

C. B. Dietrich & Sohn.
THORN.

ff. Magdeburger Sauerkohl,

sowie

ff. Dillgurken

frisch eingetroffen bei

Heinrich Netz.

Zur **Anfertigung** jeder Art von

Kostümen

empfiehlt sich **Ida Giraud, Modistin,** Brückenstr. 40.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.
Freitag, den 22. März 1901.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Adagio von Mendelsohn. Herr Steinwender.

„Der Gesammtauflage liegt eine Extrabeilage betr. Todesfall der Frau **Elisabeth** verwittw. **Schulz** geb. **Leetz** bei."

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 68
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 21. März 1901.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. März.

Die Etatsberatung wird bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt. Böttinger bittet, die Arbeiterwohnungen nicht so kasernenmäßig zu gestalten.

Minister v. Thielen erklärt, das Aussehen der Wohnhäuser sei allerdings nicht sonderlich elegant, die Wohnungen seien aber geräumig und unterkellert.

Zugschwerdt tritt für billigere Frachttarife für Rohzucker nach den Seehäfen ein und bittet den Minister, die Detarifirung des Zuckers zu unterlassen. Minister Thielen führt aus, die Maßregel sei erfolgt auf allgemeinen Wunsch der Landwirtschaft und sei im allgemeinen Interesse notwendig.

Hierauf wird der Eisenbahn-Etat genehmigt. Bei dem Etat der Bauverwaltung bittet Pappenheim, das nächste Mal eine gesonderte Uebersicht über die Einnahmen des Dortmund-Ems-Kanals zu geben. Bezüglich der Verlängerung der Konzession an die „Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft“ sei es bedauerlich, daß die Verwaltung nicht in Verbindung mit Berlin eingetreten sei. Einer so großen Gemeinde wie Berlin gegenüber hätte die Regierung diese Rücksicht wohl nehmen können, zumal in Berlin die Stimmung dahin gehe, das Straßenbahnwesen allmählich selbst in die Hand zu nehmen.

Minister v. Thielen führt aus, diese Entscheidung sei allein mit Rücksicht auf den allgemeinen Verkehr erfolgt.

Beim Etat des Ministeriums des Innern bringt Zimmermann nochmals den Fall Salomon zur Sprache.

Minister Frhr. v. Rheibaben legt die Gründe nochmals dar, weshalb Salomon zum Polizeidirektor in Kreuznach nicht bestätigt sei.

Richter kommt auf den Bunzlauer Fall mit dem nichtbestätigten Magistratsmitglied Ehlers zurück und geht auf den Fall Dullo ein. Der Minister sagt, man solle nicht künstliche Gegensätze groß ziehen, das thue aber die „Ostpreußische Zeitung“ in Königsberg, für welche von Regierungsbeamten eifrig Abonnentenfang getrieben werde.

Minister Frhr. v. Rheinbaben wendet sich gegen die Behauptung Richters, daß der Bunzlauer Landrat in tendenziöser Weise seine Pflicht erfülle. Eine nochmalige Prüfung des Falles ergab, daß seine, des Ministers, ursprünglichen Darlegungen richtig seien.

Barth beklagt sich über die Thätigkeit des Landrats v. Rönne in Ortelsburg, der ganz offen die Beamten ersucht, Abonnenten für die Zeitung zu beschaffen.

Minister von Rheinbaben erwidert, er werde über die Sache Erhebungen anstellen lassen. Wenn Barth sage, Konservative und Freisinnige würden von der Regierung mit ungleichem Maße gemessen, so müsse er das bestreiten.

Richter weist den scharfen Protest des Ministers zurück.

Der Etat wird angenommen. Morgen Weiterberatung des Etats. Bericht der Budgetkommission über die Hypothekenbanken.

Moralische Verbrechen.

70] Roman von **Nina Meyke.**

„Ich?“ Er lächelte bitter. „Wer weiß, wohin mich mein Geschick verschlägt! Ich bin alt und — lebensmüde, Mira! — Doch sprechen wir von etwas Nötigerem! Heute Abend reise ich, versprich mir, daß Du Max hier festhältst, bis — bis — Nachrichten von mir einlaufen!“

„Wohin willst Du reisen, Max?“

„Nach Moskau, die Angelegenheit muß gerichtlich und in aller Form geordnet werden!“

„Und kehrst von dort nicht nach Bieloje zurück?“

„Nein, Mira!“

Das klang bestimmt, schon der Ton hatte der Fürstin gesagt, daß der Bruder Wort hielt, aber sie sah auch sein Gesicht, welches von einer großen Unruhe verstört zu sein schien, und auch der leiseste Zweifel mußte schwinden. Gleichzeitig aber packte sie eine unbestimmte Furcht vor etwas Schrecklichem, dem sie keinen Namen zu geben wußte, eine Ahnung, die ihr sagte, daß, wenn er ging, sie ihn nie mehr wiedersah.

„Max, was willst Du thun?“ rief sie, seine beiden Hände fassend und ihm angstvoll in die Augen blickend.

Sanft befreite er sich und strich ihr kosend über das Haar.

„Meinen Sohn in seine Rechte einsetzen,“ erwiderte er ruhig. „Du bist doch einverstanden damit, daß das so bald als möglich geschehen muß?“

„Jawohl, Max! Aber willst Du ihn vorher nicht noch sprechen?“ Ich denke, Ihr habt Euch viel zu sagen! —“

Ueber seine Stirn ging ein Schatten, und hastig wandte er sich ab.

„Nein!“ sagte er, mit derselben unbeugsamen Entschlossenheit, die seit einer Stunde sein ganzes Wesen durchdrungen und zu Eisen verwandelt zu haben schien, „das hätte keinen Zweck! Ich habe es versucht, doch umsonst, solch eine Scene aber ertrage ich nicht noch einmal, lieber gleich eine Kugel durch den Kopf. Du weißt nicht, wie es thut, Haß, Feindschaft, nein — Verachtung in den Blicken seines eigenen Kindes zu lesen und sich sagen zu müssen, daß — diese Verachtung verdient ist! — Nein, laß Mira,“ sagte er sanft' als er ihren bittenden Blick bemerkte, „das Unmögliche mußt Du nicht von mir verlangen! Ich bin zu allem entschlossen, will ihm sein Recht wiedergeben, nur das eine ist mir unmöglich! — Laß mich jetzt allein, Schwester, ich habe viel zu ordnen und der Tag ist kurz!“ —

Er küßte sie herzlich, begleitete sie nach der Thür und blickte ihr, auf der Schwelle stehend, noch eine Weile nach, dann kehrte er langsam in sein Kabinet zurück, klingelte dem Diener, befahl, alles zur Reise vorzubereiten, setzte sich an seinen Schreibtisch und begann mit fiebernder Hast zu schreiben, — er hatte Eile, wenn er bis zum Abend fertig werden wollte.

XXIII.

Nicht nur der Graf dachte daran, Bieloje zu verlassen, der Gedauke beschäftigte auch Maxim Maximowitsch und hatte sich seit dem morgendlichen Vorfall nur noch mehr befestigt, war zu einem Entschluß geworden, an dem seiner Ansicht nach nichts mehr geändert werden konnte. Für ihn wurde der Aufenthalt im Schloß mit jeder Stunde unmöglicher, es schien fast, als hätte sich alles wider sein Bleiben verschworen, als drängte ihn eine dunkle Macht gewaltsam aus dem Kreise jener Menschen in deren Mitte er von rechtswegen gehörte, und in trotzigem Stolz beschloß er seinen Platz so schnell als möglich zu räumen, zu gehen, um wenigstens niemand im Wege zu sein.

Des Fürsten Zustand hatte sich seit der Nacht bedeutend gebessert. Zwar fühlte er, daß er bleiben müßte, bis ein anderer seine Stelle vertrat. Doch darüber konnten Wochen vergehen, diese Qual aber ertrug er nicht länger. Nein, er mußte fort, wenn nicht anders, so ohne Abschied, wenigstens ohne persönlichen, ein Brief konnte alles das sagen, wozu ihm die Worte gefehlt haben würden, hätte er sprechen müssen.

Mit diesen Gedanken betrat er die Gemächer des Fürsten. Der Kranke schlief fest und ruhig, die abgezehrten Hände lagen gefaltet auf der Bettdecke, das eingefallene Gesicht trug den Ausdruck tiefen Friedens. Gerojew ließ sich auf den Stuhl neben seinem Lager nieder und betrachtete den Schlafenden, er nahm in Gedanken Abschied von ihm, dankte ihm für alle Güte, für alle Freundschaft und bat ihn, ihm zu verzeihen, daß er ohne Abschied ging. Lange saß er so, dann erhob er sich. In der Fenstervertiefung schlummerte der alte Alexej, er konnte den Kranken ruhig der Fürsorge des treuen Menschen überlassen, außerdem hielt dieser Schlaf gewiß noch Stunden an, der Doctor hatte es gestern Abend vorausgesagt und für ein Zeichen endgiltiger Besserung erklärt Nach der durchwachten Nacht fühlte er sich müde und abgespannt, aber an Schlaf konnte er nicht denken, für ihn gab es noch manches zu besorgen, und viel Zeit hatte er nicht mehr. Geräuschlos, wie er gekommen, verließ er das Zimmer, schloß die Thür hinter sich und wollte schnell den anstoßenden Raum durcheilen, blieb jedoch wie gebannt in der Mitte desselben stehen. Dort am Fenster stand die Prinzessin und blickte regungslos in den Garten hinaus — von ihr, von ihr that ihm die Trennung am meisten weh! — Doch wenigstens ein Scheiden ohne Abschied sollte es nicht sein, ein letztes Wort noch wollte er ihr sagen, einen letzten Blick auffangen, um einen Händedruck bitten, wenn sie ihm einen solchen nicht aus freiem Antrieb geben sollte!

„Prinzessin!“

Sie wandte sich um, wie blaß, wie traurig sie aussah! — War das die Sorge um den kranken Onkel, welche diese Schatten um ihre Augen gezogen, den herben Zug um die Lippen, die tiefe Falte des Grames zwischen die Brauen gegraben hatte? Was fürchtete sie eigentlich? — Der Kranke innen schlief der Genesung entgegen, so weit man bei ihm von einer solchen sprechen konnte, morgen vielleicht schon, spätestens jedoch in ein paar Tagen nahm er seinen gewohnten Platz am Fenster wieder ein, und sie vergaß, daß sie sich heute um ihn gesorgt hatte, er aber, er ging auf Nimmerwiedersehen, in ihm wollte das Herz zerbrechen vor Trennungsweh, weshalb verstand sie ihm das nicht nachzufühlen? —

„Prinzessin,“ sagte er, sich ihr langsam nähernd, „ich habe eine Bitte an Sie, wollen Sie sie anhören und erfüllen? Es ist meine letzte!“ —

Mit umflortem Blick sah sie ihn an, sie wußte, was er ihr sagen, fühlte, daß er Abschied nehmen wollte, und wußte, daß es für sie beide nur eine Rettung gab — Scheiden!

„Sprechen Sie!“ sagte sie tonlos und blickte wieder zum Fenster hinaus.

„Ich gehe, Prinzessin, Sie wissen, daß ich gehen muß, wissen, warum ich gehe,“ begann er leise, „gehe ohne Abschied, schleiche mich wie ein Dieb aus diesem Hause, in dem ich nur Gutes erfahren habe, denn — was könnte ich sagen? Klänge nicht jedes Wort wie die freche Anmaßung eines wahnsinnigen Thoren? Mein heimlicher Fortgang könnte von dem Fürsten für schnöden Undank gehalten werden, bewahren Sie mich vor solchem Urteil, erklären Sie ihm alles, nur Sie können es. Sagen Sie ihm, daß mir das Gehen unendlich schwer fiel, aber daß ich gehen mußte; sagen Sie ihm, daß ich ihm Zeit meines Lebens ein dankbares Andenken bewahren werde, daß er in meiner Erinnerung als der edelste der Menschen fortleben wird, und bitten Sie ihn, daß er mir mein abschiedsloses, mein plötzliches Scheiden vergeben solle, ich kann nicht anders. Wollen Sie das thun, Prinzessin?“

Sie nickte nur, sprechen konnte sie nicht, ihre Lippen bebten, und wunderlich zuckte es in ihrem blassen, starren Antlitze. Gerojew blickte sie mit heißen Augen an; ihm ahnte, daß sie nicht nur um des Onkels willen litt, daß auch in ihrer Seele ein bitterer, blutiger Kampf gekämpft wurde, daß auch ihr der Abschied schwer fiel und ein eigenes, schmerzlich-trauriges Glücksgefühl trieb ihm das Blut heiß zu Kopf und von da zum Herzen zurück, daß der jähe Andrang desselben ihm fast physischen Schmerz bereitete. Er hatte seine Bitte ausgesprochen und hätte gehen können; aber er regte sich nicht von der Stelle. Noch einmal an ihrem Anblick sich satttrinken wollte er wenigstens, einen letzten Blick noch auffangen, und hätte er Stunden warten müssen, ohne ihn ging er nicht, ohne ihn rührte er sich nicht von diesem Platz; denn wenn nichts weiter, soviel durfte er vom Schicksal verlangen.

„Prinzessin,“ begann er endlich mit bewegter Stimme, „wollen Sie mir wirklich kein einziges Wort des Abschiedes sagen? Wollen Sie mir nicht einmal „glückliche Reise“ wünschen? So etwas sagt man sich doch gewöhnlich beim Scheiden — und nun noch, wenn es ein Scheiden für das Leben ist!“

Prinzessin Lia antwortete noch immer nichts, sie wandte sich nicht einmal um, aber er sah, daß ihre Schultern wie von verhaltenem Schluchzen bebten, sah, daß große Thränen langsam über ihre Wangen rollten, nnd ehe er selbst wußte, was er that, lag er zu ihren Füßen, preßte den Saum ihres Gewandes an seine Lippen und drückte sein glühendes Gesicht in die Falten ihres Kleides. Mit unterdrücktem Aufschrei trat sie einen Schritt zurück, minutenlang stand sie regungslos, scheu in eine Ecke der Fenstervertiefung geschmiegt, mit fest vor die Brust gepreßten Händen und einem Ausdruck qualvoller Angst in dem schmerzverzogenen Antlitz, ihr thränenumflorter Blick begegnete seinem flehend zu ihr emporgerichteten, langsam, als zwänge sie dazu eine unsichtbare Macht, näherte sie sich ihm, ihre krampfhaft gefaltenen Hände löſten sich und legten sich wie zum Segen auf seinen Scheitel.

„Gott geleite Dich!“ hörte er sie mit erstickter Stimme flüstern, und dann — ihm schwindelte — fühlte er ihre zuckenden Lippen auf seiner Stirn, auf seinen Augen, auf seinem Mund.

„Lia!“

Aber seine Arme griffen in die Luft, der Platz vor ihm war leer.

Wie ein Trunkener erhob er sich endlich, suchte sein Zimmer auf und warf sich, das Gesicht in beide Hände vergrabend, auf den nächsten Sessel. So verbrachte er Stunden in einem Zustand schmerzlich-glücklichen Rausches. Der Tag war schon weit vorgerückt, als er sich, ernüchtert, endlich wieder aufrichtete. Der kurze Traum war ausgeträumt, die Wirklichkeit trat wieder in ihre Rechte, und diese forderte mit unerbittlicher Strenge, daß er seinen einmal gefaßten Entschluß so schnell als möglich zur Ausführung brachte, denn jedes Zögern seinerseits hätte ihn und sein Handeln in ein falsches Licht gestellt. Mechanisch strich er sich das Haar aus der Stirn und blickte nach der Uhr. Wieviel Zeit er verloren hatte! Um keinerlei Aufsehen zu erregen, wollte er den Weg bis zur Station zu Fuß zurücklegen, mußte also aus dem Grunde früher aufbrechen. Sein Koffer konnte ihm nachgeschickt werden, in Moskau mußte er sich ein paar Tage aufhalten, während dieser Zeit konnten seine Sachen eintreffen, und das Notwendigste barg die kleine Handtasche, die er bequem mit sich nehmen konnte. —

Das Ordnen seiner Effecten nahm nicht allzu lange Zeit in Anspruch, seine Bücher mußten fürs erste ungepackt bleiben, er wollte die Fürstin schriftlich bitten, das Absenden zu besorgen, und als das alles endlich besorgt war, setzte er sich tiefatmend an den Schreibtisch, um — Abschied von den Menschen zu nehmen, mit denen er unter einem Dache weilte und die er doch nicht mehr sehen sollte. —

Was sollte er schreiben, wie beginnen? — Den Kopf in die Hand gestützt, dachte er lange darüber nach, dann flog die Feder über das Papier. — Es waren Worte tiefempfundenen Dankes und warmer Verehrung, die er an die Fürstin richtete, die Augen wurden ihm mehr als einmal während des Schreibens feucht, dann kam das Schwerste, der Brief an den Fürsten. —

Da pochte es, und gleich darauf trat der alte Alexei über die Schwelle.

„Se. Durchlaucht der Fürst lassen bitten!“ sagte er mit tiefer Verbeugung und zog sich geräuschlos, wie er gekommen, zurück.

Der Fürst? Was mochte er wollen? — Thorheit, natürlich nichts! Gewiß war ihm wohler, und er wünschte etwas vorgelesen zu haben, oder ihn auch nur einfach zu sehen; wie dem nun aber auch sein möge, er hatte dem Wunsche sofort Folge zu leisten. Schwerfällig erhob er sich und suchte die Gemächer des Kranken auf.

Fürst Korsakow streckte ihm schon von weitem herzlich beide Hände entgegen, trüber Ernst lag auf seinem Gesicht ausgedrückt; aber die eingesunkenen Augen besaßen ganz den warmen, innigen Glanz früherer Tage.

„Setzen Sie sich, lieber Max Mximowitsch,“ sagte er freundlich, „und Du, Alexej,“ wandte er sich an den Dienee, „laß uns für einen Augenblick allein!“

„Lia war vor einer halben Stunde bei mir,“ sagte er, als der alte Mann das Zimmer verlassen hatte, „sie hat mir gesagt, daß Sie fort wollen, hat mir gesagt, weshalb, und auch, daß Sie beabsichtigen, Bieloje ohne Abschied zu vergessen, deshalb eben rief ich Sie; denn das, Maxim Maximowitsch, sollen Sie nicht, ich habe das nicht um Sie verdient, und — es hätte mir wehe gethan. Bitte lassen Sie mich aussprechen,“ fuhr er fort, als er bemerkte,, daß Gerojew ihn unterbrechen wollte, und legte seine durchsichtige Hand beruhigend auf den Arm seines Gesellschafters, „ich glaube zu wissen, was Sie mir sagen wollen, Sie thun recht daran, daß Sie gehen, ich begreife Ihren Entschluß und achte Sie um seinetwillen noch einmal so hoch. Gehen Sie mit Gott, aber nicht auf immer, wir wollen uns heute als Freunde die Hände drücken und mit dem schönen Gruß „auf Wiederseh'n!“ auseinandergehen. — Lia ist Braut,“ die wachsbleichen, kühlen Finger des Kranken umschlossen fester die zuckende Hand des jungen Mannes, und seine dunklen Augen blickten ernst in dessen tief erblaßtes Gesicht, „sie erfüllt nur den Wunsch und Willen ihres Vaters, der sie sterbend dem Grafen Ljubomirska verband, aber sie ist eine jener Naturen, welche ihr einmal gegebenes Wort unter jeder Bedingung halten, selbst wenn es nicht ein Todter mit in das Grab genommen hätte. So etwas muß man verstehen und begreifen. Der Tag ihrer Hochzeit sollte bis zum Schluß des Trauerjahres aufgeschoben werden, heute jedoch erklärte sie mir, daß sie in vier Wochen ihr gegebenes Wort einzulösen gedenkt, und ich kann diesen ihren Entschluß nur billigen. Auf Bieloje wird es überaus einsam werden. Mein Doktor erklärte mir heute, daß ich den Winter in Kairo verbringen müsse, wollen Sie mich dahin begleiten?“

Und als fürchte er, eine abschlägige Antwort zu erhalten und suchte derselben vorzubeugen, griff er nach einer Brieftasche, welche neben ihm auf dem Tischchen lag, und öffnete sie.

„Ich bitte Sie, kein weiteres Engagement anzunehmen, hier ist Ihr Gehalt für die Zeit bis zum Wiederantritt Ihrer Stelle, es sichert Ihnen die Möglichkeit, bis dahin sorgenfrei zu leben und Ihre literarischen Arbeiten zu beenden; später, auf der Reise, dürfte Ihnen vielleicht nicht ganz so viel Zeit übrig bleiben. — Sind Sie einverstanden?“

(Fortsetzung folgt.)

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 3. Ziehungstag, 19. März 1901. (Vorm.)

Nur die Gewinne über 176 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

170 325 96 694 905 **1**132 64 247 343 550 626 761 99 832 65 999 **2**079 125 60 238 (300) 332 518 654 (500) 98 792 881 94 **3**030 125 96 241 73 333 495 671 787 850 55 906 **4**000 53 141 50 235 65 91 418 78 622 906 59 **5**000 15 69 131 83 213 86 348 678 721 958 68 **6**094 206 52 70 95 666 921 32 58 **7**027 169 214 15 63 528 629 50 776 809 (300) 904 **8**088 275 428 86 578 681 740 831 81 994 **9**106 394 529 45

[illegible]

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 3. Ziehungstag, 19. März 1901. (Nachm.)

Nur die Gewinne über 176 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 5000 Mk., 1 à 3000 Mk. 6 à 500 Mk., 17 à 300 Mark.

Berichtigung. In der Liste vom 18. März Vormittags ist Nr. 103 877 statt 103 874 gezogen.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.

Große Auswahl in Fächern und Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Asthma

Bronchiol-Cigaretten*)

ges. gesch. No. 43 751. Praeparat nach Dr. Abbst. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.

Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50.

General-Depôt für Thorn: Königl. Apotheke A. Pardon, Thorn.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. W. 7.

*) Bestandtheile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

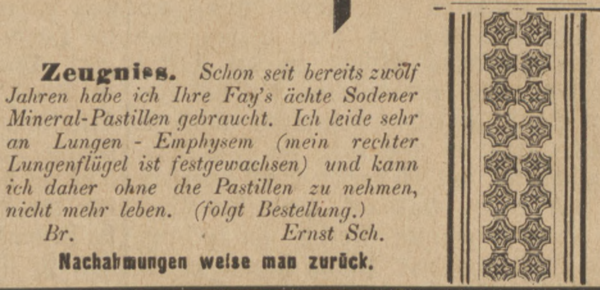
Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. zu verm. Bäckerstr. 47 gegenüb. d. Post.



Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind altbewährt gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Indisposition, Katarrhe** der Athmungsorgane etc.

Aeusserst bequem in der Anwendung! **Guter Geschmack!** Wohlthuende **Einwirkung** auf den **Magen.**

Bei **Influenza-Epidemien** glänzenden Erfolg!



Zeugniss. *Schon seit bereits zwölf Jahren habe ich Ihre Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht. Ich leide sehr an Lungen - Emphysem (mein rechter Lungenflügel ist festgewachsen) und kann ich daher ohne die Pastillen zu nehmen, nicht mehr leben. (folgt Bestellung.)* Br. Ernst Sch.

Nachahmungen weise man zurück.

Zeugniss. *Ich gebrauche Ihre Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen gegen Laryngitis auf meinen Touren selbst schon längere Zeit.* Dr. med. G. in N.

Preis per Schachtel 85 Pfennig.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen.

Nussschalen-Extrakt zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare der königl. Hof - Parfümfabrik von **C. D. Wunderlich** in Nürnberg, eingef. seit 1863, 3 mal prämiirt. Rein vegetabilisch, garantirt unschädlich, à 70 Pfg.

Dr. Orphilas Haarfärbe-Nussöl, à 70 Pfg., ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haaröl.

Wunderlich's **echtesundnicht abfärbendes Haarfärbe-Mittel** à 1 M. 29 Pfg., groß à 2 M. 40 Pfg. (das Beste u. Einfachste was es giebt). **Hugo Claass** Seglerstr. 22.

Ein Laden,

in bester Geschäftslage, zu jedem Geschäft passend, billig vom 1. 4. zu vermiethen. Näh.: **Alter Markt 27, III.**



Hausfrauen! verwendet nur **Aechten Brandt-Caffee** als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.

Niederlagen bei Herren: **Hugo Eromin, C. A. Guksch, Robert Liebchen, Mendel & Pommer, Carl Sakriss.**

Kl. Hofwohnung vom 1. 4. zu vermiethen. **Neustädtischer Markt Nr. 12.**

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint**. Man wasche sich daher nur mit:

Radebeuler Lilienmilch - Seife von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Adolph Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf.**

Zwei Läden

und **zwei Wohnungen** i. III. Etage 5 u. 6 Zimmer sind in uns. Neubau Breitestraße 7. 1. April noch zu vermieten. **Louis Wollenberg.**

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermiethen. **W. Busse.**

Herrschaftliche Wohnung.

In meinem neuen Hause, Brückenstraße Nr. 11 ist die aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, jetzt von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** benutzte Wohnung, zum 1. April 1901 zu vermiethen.

Max Pünchera.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche, all. Zubeh., Aussicht Weichsel, vom 1. April zu vermiethen. **Bäckerstr. 3,** part. n. vorn.

Die erste Etage

Brückenstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

Baderstr. 6: Eine herrschaftliche **Wohnung** 7 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Eine Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör, in der 2. Etage meines Hauses **Brauerstraße 1** vom 1. April 1901 ab zu vermieten. **Robert Tilk.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermiethen. Zu erfragen **Katharinenstr. 10,** part.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sogleich billig zu vermiethen.

Zu erfragen **Bäckerstraße 9 part.**

In der Gärtnerei **Mocker, Wilhelmstr. 7** (Leibitscher Thor), ist **eine Wohnung, zwei und 4 Zimmer, billig** zu vermiethen. Näheres **Brückenstr. 5/7, 4.**

Wohnung

3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerstenstraße 16** zu vermiethen. **Gude.** Gerechtestr. 9.

Altstädtischer Markt 5, Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermiethen. **Markus Henius.**

Schillerstr. 8 ist eine schöne **Wohnung** 3. Etage zu vermieten. Näheres im Comptoir der Herren **Lissack & Wolff**

Mauerstr. 61 ist eine kleine **Wohnung** zu vermieten. Näheres im Comptoir der Herren **Lissack & Wolff.**

Strobandstraße 6

Wohnung 3—4 Zimmer und Zubehör an ruhige Miether zu vermieten.

Eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **Witt,** Strobandstr. 12.

Die **I. Etage** und **1 Laden** in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme. Näheres **Jacobstrasse 13, II.**

Frdl. möblirtes Zimmer mit separatem Eingang an 1 Herrn od. Dame billig zu vermiethen **Coppernicusstr. 39, III.**

---

2 Zimmer,

helle Küche und Zubehör zu verm. **Bäckerstraße 12.**

M. Zim. b. z. v. Schuhmacherstr. 13, II.

---

1 Schlosserwerkstätte

vom 1. April zu vermiethen **G. Edel,** Gerechtestr. 22.

Ein **Laden** nebst **Geschäftskeller Brückenstraße 29** vom 1. April zu vermiethen **Julius Danziger.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.